177675

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-297929-p0005-8

Als
Der weyland
Hoch-Wohlgebohrne Herr,
HERR
Carl von Dießkau,
Auf Dießkau, Lochau und Bruckdorff ꝛc.
Erb-Herr,
Sr. Königlichen Majestät in
Preussen Geheimder und Regierungs-
Rath im Hertzogthum Magdeburg
Am 19 Octobr. des 1721 Jahres
Dero rühmlichst geführtes Leben durch
einen seeligen Tod geendiget,
Wolten dabey ihre gehorsamste und letzte Pflicht mit Bezeugung
eines schmertzlichen Beyleids
abstatten
Innen Benannte.

Magdeburg,
Gedruckt bey Christoph Salfelds, Königl. Preußl. Regierungs-Buchdruckers
nachgelassenen Wittwe.

Als Köpke unter uns jüngst aufgehört zu leben,
Schloß meine Sterbe-Pflicht dis letzte Wort mit ein:
Mögt' uns der Himmel doch, könt' es nicht länger seyn,
Nur noch die sieben Jahr den Theuren Dießkau geben!
Die sieben sind dahin, ist denn mein Wunsch erhört?
Der Edle Dießkau schied't aus unsrer Väter Orden:
Was denn? was hat dein Schluß, o Himmel mir gewehrt?
Dis, daß aus sieben Jahr sind sieben Monden worden.

Stern, der das Finstre liebt, du treuer Knecht der Erden,
Licht, das der Nacht nur dient, du Feind von Tag und Licht,
Der Wechsel wahres Bild, der Falschheit Angesicht,
Und warum muß mein Wunsch nach dir erfüllet werden?
Ein Mann voll Redligkeit, der Licht und lauter war,
Wie soll ich den mit dir, o blasser Mond, vergleichen?
Doch irre nicht, mein Kiel, es bleibt untadelbar
Das, was der Himmel schließt, nur daß wirs schwer erreichen.

Licht, welches seinen Strahl der dunclen Nacht zusendet,
Licht, das der Erden dient, doch an dem Himmel hängt,
Licht, welches alles Licht selbst von der Sonn empfängt,
Licht, das zur Sonnen sich alsdenn am meisten wendet,

Wann es der Erden zu voll dunckler Schatten ist,
Du Blat, auf welchem wir das Recht der Wechsel lesen,
Was du mit deinem Glantz der Sonn' und Erden bist,
Das ist auch Dießkau GOtt, das ist Er uns gewesen.

Dir, Edler Dießkau, sey mein Gleichniß nicht zuwider,
Da uns ein Wermuths-Tranck so sehr bestürtzt gemacht,
So schliesset unser Schmertz, bey so betrübter Nacht,
Ein Nacht-Bild, einen Traum, in unsre Klage-Lieder.
Wir sitzen gantz verwirrt, und unser Auge netzt
In unserm tieffen Gram das Tuch von deiner Leichen,
Die Wunde sehen wir, die uns itzund verletzt:
Doch wer wird unter uns, wie tieff sie geht, begreiffen?

Dis eine tröstet uns, daß dis, was uns bestürtzet,
Das wohlgetroffne Ziel von deinem Leiden ist,
Und das, wodurch Du uns ein Mann der Schmertzen bist,
Dir den so langen Schmertz auf ewig abgekürtzet.
Dein Wechsel, deine Nacht, dein Mond-Jahr ist vorbey,
Das grosse Sonnen-Jahr hast Du nun angefangen,
In welchem Tag und Jahr (welch Wunder!) einerley,
Weil seit dem ersten Tag noch keine Nacht vergangen.

Johann Heinrich Hacke.

Laß Dir, Hochseeligster, ein Opfer nicht mißfallen,
Das ein getreuer Knecht auf deine Baare legt,
Es leget an den Tag, obwohl mit schwachen Lallen,
Die Pflicht, die er vor Dich auch bey der Leiche trägt.
Wo so viel Tausend sich mit solchen Opfern tragen,
Und wo von deinem Ruhm so viele Zeugen seyn,
Die alle leyder! uns, was Du gewesen, sagen,
Da stell' ich billig mich nicht mit den Letzten ein.

Ist denn der Mund erblaßt, der, wenn er sich ergossen,
Ein aufgeschwollner Bach von theuren Sprüchen war?
Die Lippen, die von nichts als Weißheit überflossen,
Wie? legen sie nichts mehr aus ihrer Fülle dar?
Du lässest deinen Stuhl, den die Bedrängten kennen,
Die dessen Treu und Recht sich gantzlich zugewehnt,
Und die ihn anders nicht als ihre Stütze nennen,
Daran sie, sich zum Trost, ihr Hertzeleid gelehnt.
Die Väter, welche Dich in ihrem Rath umgeben,
Die sahen selbsten Dich als ihren Vater an,
Und welche Dich so nah, als Sie, gehöret haben,
Die wissen, wohin Witz und Weißheit reichen kan.
Daß itzt um deinen Tod so viele Grosse trauren,
Das mag vor deinen Stand und Adel rühmlich seyn.
Doch daß der Pöbel weint, daß Arme Dich bedauren,
Von was vor Tugend schleußt dis nicht ein Denckmahl ein?
Dis Denckmahl bleibet stehn, es ist ein Mahl der Ehre,
Ein Mahl, auf welches man nicht ohne Wehmuth sieht,
Ein Mahl, von reiner Treu, ein Mahl von später Lehre,
Ein Mahl, bey dem ein Ruhm, der nicht verwelcket, blüht.
Wir ehren, Seeligster, dein theures Angedencken,
Das Du der Nachwelt nun auf ewig anvertraut;
Was aber sollen wir Dir an ein Denckmahl schencken,
Das dein Verdienst vor Dich den Sternen gleich erbaut?

Heinrich Christoph Festner.

177675

AB 177675

ULB Halle 3
003 067 149

Sb

01.2001 Pd.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-297929-p0015-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-297929-p0016-9

Als

Der weyland

Hoch-Wohlgebohrne Herr,

HERR

von Dießkau,

, Lochau und Bruckdorff ꝛc.

Erb-Herr,

glichen Majestät in

einder und Regierungs-

ertzogthum Magdeburg

Octobr. des 1721 Jahres

st geführtes Leben durch

eligen Tod geendiget,

orsamste und letzte Pflicht mit Bezeugung

s schmertzlichen Beyleids

abstatten

nen Benannte.

Magdeburg,

felds, Königl. Preußl. Regierungs-Buchdruckers

nachgelassenen Wittwe.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-297929-p0017-5